## Inhalt

## Band II

IV. Sequenz- und Skalenmodelle	761
Allgemeines	761
Systematik	766
A. Fundamentschritt-Sequenzen	770
1. Fallend	770
1.1 Quintfallsequenz (»Fonte«)	770
1.2 Parallelismus (»Pachelbelsequenz«)	792
1.3 Ganztönig reale Quartfallsequenz	809
2. Steigend	819
2.1 Quintanstiegsequenz	819
2.2 Monte-Sequenz	834
2.3 Parallelismus	863
Zusammenfassung der Fundamentschrittsequenzen	869
B. Skalenmodelle	871
1. Regola dell'ottava	871
2. Lamentobass und Passus duriusculus	884
3. Parallelakkordik und Fauxbourdon	907
4. »Teufelsmühle«	932
V. Tonart und Modulation	. 947
Diatonik - Chromatik - Enharmonik	947
1. Diatonik und Chromatik	959
1.1. Reine Diatonik	960
1.2 Chromatik	962
1.3 Diatonisch-chromatische Gegenwelten	967
1.4 Aufführungspraxis	970
2. Enharmonik	975
2.1 Arten der Enharmonik	975
2.2 Ausdrucksebenen	982
Tonart und Tonalität	989
Geschichte, Systematik und Ästhetik der Dur-Moll-Tonalität	1006
1. Begriffsgeschichte	1006
1.1 Voraussetzungen zur Entstehung der Dur-Moll-Tonalität	1006
1.2 Der Tonalitätsbegriff im 19. und 20. Jahrhundert	1008
2. Bestimmungsmerkmale der Tonalität	1009
3. Tonale Darstellungssysteme und Anschauungsmodelle	1015
3.1 Verwandtschaftsbeziehungen	1015
3.2 Skala	1016
	1017
4. Modalität – Tonalität – Atonalität	1018
4.1 Unterscheidungsmerkmale	1019
4.2 Zwischenstadien	1019



a) Zwischen Modalität und Tonalität b) Partielle Tonalität/Atonalität 5. Atonikale Entgrenzung 5.1 Offener Anfang 5.2 Offener Schluss 5.3 Offener Anfang und Schluss 5.4 Atonikale Reprisen 5.5 Elliptische Tonalität 6. Tonalität und Form bzw. Gattung 6.1 Syntaktische Tonalitätstypen 6.2 Gattungsspezifische Tonalitätstypen 7. Tonalität und Ausdruck 7.1 Generelle Ausdrucksfelder 7.2 Spezielle Ausdrucksmöglichkeiten verschiedener Tonalitätstypen	1022 1026 1027 1027 1028 1029 1029 1030 1030 1031 1032
Tonartencharakter	1035
Argumente pro und contra Tonartencharakteristik	
Analyse-Kriterien und Bestimmungsmerkmale	
1. Dur-Moll-Kontrast	
2. Tonartenverwandtschaft	
3. Stimmung und Temperatur	
4. Transpositionen	
5. Tonalität	
6. Instrumentale Klangfarbe	
7. Konstante, tradierte und individuelle Tonartencharaktere	1058
Dur- und Molltonart	1071
Tonartenverwandtschaft und Tonartendisposition	1089
Tonartenverwandtschaft	
1. Kriterien	
2. Historisch adäquate Bewertung von Verwandtschaftsgraden	
3. Wirkungen	
Tonartendisposition	
1. Darstellungssysteme und Analysekriterien tonaler Dispositionen	1107
2. Formale Ebenen	
2.1 Thema/Periode/Satz	
2.2 Einzelne Satzteile	
2.3 Der ganze Satz	
2.4 Zyklus	
2.5 Werksammlungen	
2.6 Oratorium, Kantate und Oper	
3. Dispositionen mit subdominantischer Tendenz	
4. Zur Frage der tonartlichen Geschlossenheit oder Offenheit	
4.1 Unselbstständige Gattungen	
4.2 Geschlossene Formen	
4.3 Rückkehr ohne Heimkehr	
4.4 Oratorium und Oper	1130

Modulation	
Einführung	
1. Der Weg ist das (Modulations-) Ziel	
Exkurs: Aufführungspraxis	
2. Graduelle, individuelle Modulationswirkungen	1147
A II'. ' 1 M 11.' 11 I.con Common West	1151
A. Historische Modulationslehre: JACOB GOTTFRIED WEBER	
1. Begriffsbestimmungen	
2. »Stimmung des Gehöres in eine Tonart«	
3. Der »Leitaccord« oder Umstimmung statt Umdeutung	
4. Die tonale Deutung des Leitakkords nach dem »Grundsatz der Trägheit«	
5. Aufhebung der »natürlichen« Trägheit	
5.1 »Besondere Abzeichen«	
5.2 »Gewohnheiten des Gehöres«	
6. »Mehrdeutigkeit der Modulation«	1166
7. »Linderungsmittel«	1168
8. Zusammenfassung der Modulationslehre Webers	
8.1 Der ausweichende Schritt in den Leitakkord und seine Mehrdeutigkeit	
8.2 Vorteile der Weberschen Modulationslehre	
B. Relation von Tonartendistanz und Modulationsweg	1175
1. Nahverwandte Tonarten mit einfacher Modulation	
2. Nahverwandte Tonarten mit komplexer Modulation	
3. Entfernte Tonarten mit organischer Vermittlung	
4. Entfernte Tonarten mit Rückung bzw. Tonalitätssprung	
" Differince Tonarcen line Ruckung 02 w. Tonancaessprung	1170
C. Modulation und Form	1177
1. Unterschiedlich formale Funktionen innerhalb einer Formgattung (Sonate)	
1.1 Langsame Einleitung	
1.2 Überleitung zum Seitensatz	
1.3 Rückleitung zum Expositionsbeginn und Übergang zur Durchführung	
1.4 Durchführung	
1.5 Coda	
2. Gattungstypische Modulation	
2.1 »Lyrische« und »dramatische« Modulation in Lied und Sonate	
2.2 Fortschreitender Tonartenwechsel im Rezitativ	
2.3 Modulation in polyphonen Gattungen	1188
2.3.1 Tonale Themenbeantwortung in der Fuge 1188 – 2.3.2 »Motivo di cadenza« in Zwischenspielen 1189 – 2.3.3 Modulatorische Phrasenverschränkung und vermittelnde Klangantizipation 1192 – 2.3.4 Melodisierung harter Klangwendungen 1194	
2.4 Vermittlung des Wiederkehrenden	1195
2.4.1 Episodenmodulation im Ritornellkonzert 1195 – 2.4.2 Coupletmodulation im Rondo 1198 –	11/3
a) Klassisches Rondo 1198 – b) Rondo im 19. Jahrhundert 1204  3. Modulation innerhalb traditionell fest gefügter (geschlossener) Formteile	1200
3.1 Binnenmodulierende Themen	
3.2 Lied und Tanz	1209
a) Harmonische Abwege im Lied 1209 – b) »Deplazierte« Ausweichungen in Schubert-Tänzen 1210	1212
4. Zusammenfassung	1210

D. Textbedingte Modulation	1212
E. Leitfragen zur Modulationsanalyse	1220 1221
Anhang	1000
Lösungsvorschläge zu Band II	
Quellenverzeichnis	1261
Verzeichnis der Notenbeispiele	